

Mit Volldampf in die digitale Zukunft

Wer die Zukunft kennt, kann die richtigen Entscheidungen treffen und damit wichtige Weichen stellen. So weit, so gut. Aber wer kennt sie? Frost & Sullivan zumindest wagt immer wieder einen Blick in die Glaskugel. In ihrer jüngsten Untersuchung zur Patientensicherheit schätzt das Marktforschungsunternehmen, dass in den nächsten vier Jahren unerwünschte Ereignisse bei der Patientensicherheit Kostenbelastungen von 383,7 Milliarden US-Dollar in den USA und Westeuropa verursachen werden.

Unschöne Aussichten, lieber Mühlberger – also besser gesund bleiben! Therapieassoziierte Infektionen, Blutvergiftung, Wechselwirkungen bei Medikationen, Dekubitus, Diagnosefehler, Antibiotikaresistenz sowie Hygienrisiken machen Krankenhausaufenthalte für Patienten – aber auch die Arbeit des Personals – nicht einfach. Bei den von den Experten bezifferten Trends, die das Wachstum im Markt für Patientensicherheit anfachen werden, spielt die Digitalisierung eine herausragende Rolle.

Und schon wieder unser bekanntes Dauerthema, geschätzter Dr. Zimmermann. Digitalisierung scheint das ‚Medikament‘ der Wahl und der heutigen Zeit zu sein. Anuj Agarwal, Transformational Healthcare Senior Research Analyst bei Frost & Sullivan sagt hierzu: „Bis zu 17 Prozent aller Krankeneinweisungen sind von einem oder mehr unerwünschten Zwischenfällen betroffen und ca. 15 Prozent der Krankenhausaufgaben werden darauf verwendet, diese zu unterbinden.“

Demgegenüber steht seine Schätzung, dass 30 bis 70 Prozent dieser Zwischenfälle potenziell vermeidbar wären, lieber Kollege. Aufgaben gibt es somit genügend. Insofern gewinnen die Integration medizintechnischer und digitaler Gesundheitstechnologien, Dateninteroperabilität, Predictive Analytics, Blockchain, Künstliche

Intelligenz und Wearables zusehends an Bedeutung.

Das Gesundheitswesen hat viele Facetten und somit viele Handlungsfelder. Dementsprechend entwickelt sich das Gespür für notwendige Veränderungen in rasantem Tempo. Beispielsweise begrüßt der Bundesverband Gesundheits-IT die Entscheidung des Deutschen Ärztetages, das Fernbehandlungsverbot zu lockern. Logischerweise begrüßt auch die DGTelemed diese Entscheidung. Telemedizin ist mehr denn je ein Thema, dem sich Politik, Experten und Industrie widmen sollten.



Diese Entwicklung sehe ich ebenso, lieber Mühlberger. Weshalb gegen etwas ankämpfen, das viele Verbesserungsmöglichkeiten mit sich bringt. Drei Viertel der Deutschen wünschen sich den Ausbau ärztlicher Beratungsangebote im Internet. Zu dieser Erkenntnis kommt die Unternehmens- und Managementberatung PricewaterhouseCoopers und prophezeit, „dass die Telemedizin vor dem Durchbruch steht.“ Diesem Trend können sich auch die Krankenhäuser hierzu-lande nicht entziehen.

Also, geschätzter Kollege: mehr virtuelle Online-Angebote, um die Krankenhäuser zu entlasten, die sich dann ihrerseits mehr auf die Sicherheit ihrer realen Inhouse-Patienten konzentrieren und gleichzeitig den

menschlichen Kontakt zum Patienten weiter verbessern können. Wie die Umsetzung digitaler Optimierungen im Praxisalltag funktionieren kann, zeigt das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil.

Tolles Beispiel, Mr. Mühlberger. Das Bergmannsheil bietet dazu unter dem Titel ‚Medizin 4.0 – das Betriebssystem der digitalen Medizin‘ ein neues Wahlfach für Medizinstudierende an. Das Credo von Dr. Felix Hoffmann, Ärztlicher Referent der Geschäftsführung des Bergmannsheil: Eine neue IT-Software allein verbessert nichts, wenn nicht zuvor die Abläufe, die sie abbilden soll, kritisch hinterfragt und optimiert wurden.

Dr. Hoffmann muss es wissen, schließlich hat er die Veranstaltung konzipiert. Und die erste Resonanz hat gezeigt, dass reges Interesse seitens der Mediziner vorhanden ist, die Möglichkeiten der (Digital-) Technik intensiver kennenzulernen. Schließlich ist sie der Schlüssel zu höherer Effizienz und damit der richtige Weg, die Personalknappheit in der Gesundheitsbranche zu bekämpfen. Denn selbst wenn laut vierzehntem Krankenhaus Rating Report 2018 im Jahr 2016 nur sieben Prozent der deutschen Krankenhäuser im ‚roten Bereich‘ mit erhöhter Insolvenzgefahr lagen – man höre und staune: 84 Prozent lagen im grünen, so ist die abnehmende Zahl verfügbarer Fachkräfte weiterhin eine große Herausforderung.

Ergo, lieber Mühlberger: Die jetzt schon bekannte Zukunft zeigt, dass der demografische Wandel dieses Problem drastisch weiter verschärfen wird. Somit ist der wohl einzige gangbare Weg aus der Misere die intensive Nutzung der Digitalisierung – sowohl mit Soft- als auch mit Hardware.

Wenn's auf diese Weise besser klappt, dann los – mit Volldampf in die digitale Zukunft.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann